



Seit 10 Jahren Tipps an dieser Stelle

Vor 10 Jahren haben wir mit dieser Kolumne begonnen. Hier im Originaltext eine unserer ersten Empfehlungen, fast genau 10 Jahre alt:

Energiespartipp: Lebensmittel-Einkauf

Sie gehen meistens zu Fuß zum Einkaufen oder fahren mit dem Radl anstatt mehr als eine Tonne Blech zu bewegen. Das ist gesund, spart Energie und findet auch noch Anerkennung, denn es ist ja mittlerweile „in“. Die Sprit-Einsparung kann man leicht abschätzen, wenn man berücksichtigt, dass selbst ein Mittelklassewagen bei Kaltstart auf Kurzstrecken 15 – 25 l je 100 km säuft. Sie haben also mit Ihrer sportlichen Aktivität schon einen spürbaren Beitrag zum Energiesparen geleistet.

Etwas komplizierter wird es, wenn man sich fragt, wie viel Energie die Lebensmittel, die Sie kaufen, schon verbraucht haben, bevor sie in ihrem Einkaufswagen landen. Man spricht von einem unsichtbaren „energetischen Rucksack“, in dem all die Energie steckt, die ein Artikel aufgebraucht hat, bevor er im Regal steht. Ein ganz erheblicher Anteil dieser Energie wird beim Transport verbraucht. Und an dieser Stelle können Sie beim Energiesparen enorm helfen. Schauen Sie einmal auf die Herkunftsländer der gewöhnlichen Lebensmittel des täglichen Bedarfs! Sie können dabei Ihre Geografie-Kenntnisse erheblich erweitern. Frage: Ist die Birne aus Südafrika oder die aus Chile weniger weit gereist? Lösung: Mit der aus dem Ebersberger Land liegen Sie auf der sicheren Seite. Äpfel aus Neuseeland verbrauchen allein für den Transport zu uns mindestens drei mal so viel Energie wie in Deutschland für Produktion, langfristige Lagerung und regionalen Transport zusammen benötigt wird. Finden Sie bei Obst und Gemüse das Herkunftsland nicht, fragen Sie nach. Wenn Sie auf den Wochenmärkten oder direkt in den Hofläden der hiesigen Bauern kaufen, haben Sie eine große Auswahl an Produkten mit ganz kurzen Transportwegen. Erfreulich ist auch, dass einige Supermärkte schon Theken mit Produkten aus der Region haben.

Erschreckend sind auch die Transportwege von Milchprodukten, die ja recht gleichmäßig über Deutschland verteilt hergestellt (und verzehrt) werden. Lange Transportwege sind also nicht nötig. Brauchen wir hier Milch aus dem Saarland oder Joghurt aus Niedersachsen oder Schleswig-Holstein? Sie können leicht überprüfen, woher die Ware kommt. Der Herstellungsort muss auf der Packung vermerkt sein, zumindest aber muss der ovale EU-Stempel sichtbar sein, der in der ersten Zeile das Länderkürzel angibt (DE für Deutschland) und in der zweiten Zeile das Bundesland (BY für Bayern). Machen Sie sich einen Spaß daraus, die Produkte mit den kürzesten Wegen zu finden! Mit Ihrer gezielten Auswahl sparen Sie nicht nur Energie, Sie schaffen auch, wenn genügend Bürger mitmachen, etwas mehr Platz auf den Autobahnen. Eigentlich sollten manche Produkte einen Warnhinweis erhalten, wie zum Beispiel Tomaten aus Südeuropa: „Achtung! Dieses Produkt kann zu Verstopfung führen (auf den Straßen)!“

Immer noch aktuell? Wir glauben, ja ! Hat sich in den 10 Jahren etwas geändert? Ohne exakte Daten zu haben, meinen wir, ja: Mehr Fahrräder vor den Läden und mehr regionale Produkte in den Läden ! Wie sind Ihre eigenen Beobachtungen und wie hat sich Ihr Verhalten in den letzten 10 Jahren verändert? **Berichten Sie uns unter kontakt@energiewende-vaterstetten.de . Vertrauliche Behandlung und anonymisierte Auswertung sind garantiert.**